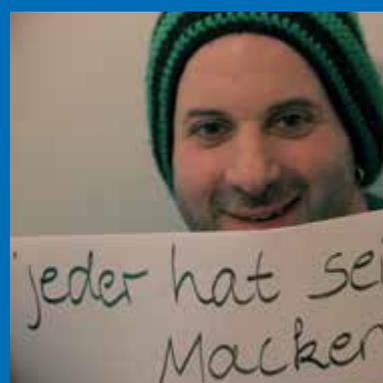


Rundbrief

 **Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung
Ortsvereinigung Münster e.V.**

**90 Jahre Westfalenfleiß
Welt-Down-Syndrom-Tag
Bildergalerie Karneval 2015
Aktiv Inklusiv in Münster**



RESPEKT



Praxis für Physiotherapie Maria Jötten



Geiststrasse 38
48151 Münster
Telefon: 0251-778799
Homepage:
www.kinder-physio-ms.de



Therapien:

- Physiotherapie
- Neurophysiologische Behandlung nach Vojta & Bobath
- Sensorische Integration
- Psychomotorik
- Skoliosebehandlung
- Orofaziale Therapie nach Castillo Morales
- Craniosacrale Therapie
- Mukoviszidosebehandlung
- Reflektorische Atemtherapie nach Schmitt
- Kinesiologisches Taping

Zusätzliche Beratungsangebote gibt es z. B. zum Handling mit dem Kind, bei Asymmetrien, Entwicklungsverzögerung, Trinkschwierigkeiten und unruhigen Kindern. Fragen sie uns!

Kinder

PhysioTherapie

Gerlind Beltermann

am Sankt-Josefs-Kirchplatz

- Bobath
- Vojta Therapie (Kinder/Erwachsene)
- Osteopathische Techniken im Rahmen der physiotherapeutischen Arbeit
- Frühchenbehandlung
- Castillo Morales
- Schmetterlingsmassage/Babymassage
- Fussbehandlung nach Zukunft-Huber
- Wahrnehmungsschulung
- Skoliosebehandlung
- Rückenschule
- Psychomotorik
- Beckenbodengymnastik
- Reflektorische Atemtherapie nach Schmitt

Sankt - Josefs - Kirchplatz 1 | 48153 Münster | Tel: 0251 / 53954413
Fax: 0251 / 53952554 | info@beltermann-physio.de | www.beltermann-physio.de

Praxis für Logopädie

Anette Gilsbach
Lotharinger Str. 21 - 23
48147 Münster
Tel. 02 51 / 5 83 87
Logopaedie-Gilsbach@t-online.de
www.logopaedie-gilsbach.de

Behandlung von
Sprach-, Sprech-, Stimm-
und Schluckstörungen,
Ess- und Trinkstörungen.

Orofaciale Regulationsbehandlungen
nach R. Castillo-Morales



Praxis für Sprachtherapie Alexandra Fröhlich

Wir behandeln Säuglinge, Kleinkinder, Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit allen Formen von Sprachstörungen, Sprech-, Stimm- und Hörstörungen sowie Redefluss- und Schluckstörungen.

Wir freuen uns auf Sie!

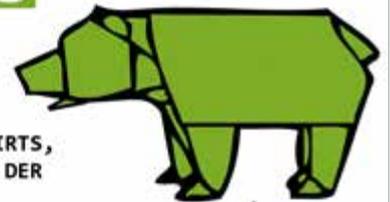


www.sprachtherapie-froehlich.de

Weseler Straße 111-113 (Ecke Koldering)
48151 Münster Tel.: 0251.919 681 84
www.sprachtherapie-froehlich.de



T-SHIRTS XL-6XL



ERIC LARGE
heavy fashion

DIE ADRESSE FÜR T-SHIRTS,
MIT **EIGENEM SCHNITT**, DER
PASST!

GROSSE **AUSWAHL** AN T-SHIRTS
IN XL BIS 6XL. BEDRUCKT UND
UNBEDRUCKT.

WWW.ERIC-LARGE.DE

STÄNDIG **NEUE ANGEBOTE** UND
AKTIONEN

OUTLET:
HAMMER STRASSE 371
48153 MÜNSTER

Optik Kreilkamp

Brillen • Lupen • Optische Geräte

Georg Kreilkamp

Staatl. gepr. Augenoptiker-Meister

Pantaleonplatz 10
48161 Münster-Roxel

Telefon 0 25 34 / 58 13 13
e-mail: optik-kreilkamp@muenster.de

Liebe Mitglieder und Freunde der Lebenshilfe,

Respekt – steht für Wertschätzung, Anerkennung, vielleicht Bewunderung oder manchmal auch Angst. Es ist gar nicht so leicht zu sagen, was man unter Respekt genau versteht.

Man kann ihn jemandem erweisen und entgegenbringen, man kann ihn verdienen oder sich verschaffen, Respekt kann man jemandem einflößen, man kann Respekt genießen und ihn vermissen.

Wenn ich Achtung vor dem anderen, seinem So-Sein und seinen Entscheidungen habe, dann gehört das sicher dazu, dann respektiere ich ihn.

Respekt ist also ein sehr passendes Thema für unseren Rundbrief.

Und so machen sich verschiedene Menschen Gedanken über Respekt und was es im alltäglichen Umgang bedeutet, respektvoll zu sein. Das finde ich sehr spannend!

Wie immer ist dieser Rundbrief zudem gefüllt mit Informationen und Berichten aus dem Lebenshilfe-Leben und darüber hinaus.

Sicher ist wieder für jeden etwas dabei.

Ich wünsche spannende Lektüre und viel Freude beim Lesen!



Ihre

Doris Langenkamp
Vorsitzende

Vorwort	1
Terminkalender	3
Ortsvereinigung	
20 Fragen an	6
Mitgliederversammlung 2014.	7
Tanzen für den guten Zweck	7
Eltern-Kind-Gruppe der Lebenshilfe	8
90 Jahre Westfalenfleiß.	9
Gut Kinderhaus und das Jahrhundert-Unwetter	10
Besuch von Westlotto	11
Das Prader-Willi-Syndrom	12
In Gedenken	13
Welt-Down-Syndrom-Tag	14
Thema Respekt	
Eigenlob stinkt nicht.	16
Was ist Respekt? - Fotostrecke	18
Gespräche zum Respekt	19
Regeln für mehr Respekt?	20
d#bhindis	22
Kaiserlicher Blog	24
Freizeitbereich	
Aktiv Inklusiv in Münster.	25
Endlich ist er da.	25
Der Kindertreff.	26
Sportlicher Nachmittag	27
Sport am Donnerstag	27
Friedensspiele 2015	28
Freizeit JULE-Club	
Sauberes Münster	29
Beim Fest der Feste	30
AUW - Ambulant unterstütztes Wohnen	
Kreativ unterwegs	31
Karneval 2015	
Fotostrecke	32
Wohnen	
Barrierefreies Wohnen	34
Rundbrief Rätsel	
Seesack u. Beutel von Eric Large zu gewinnen. . .	35
Infos + Tipps	
Was soll aus diesem Kind bloß werden?	36
Beitrittserklärung	36



Impressum Rundbrief Lebenshilfe Münster

Herausgeber:
Lebenshilfe für Menschen
mit geistiger Behinderung
Ortsvereinigung Münster e.V.

Windthorststr. 7
48143 Münster
Tel.: (0251) 53 906-0
Fax: (0251) 53 906-20
www.lebenshilfe-muenster.de
info@lebenshilfe-muenster.de

Bankverbindung:
Sparkasse Münsterland Ost
BLZ 400 501 50
Kto-Nr.: 800 42 85
IBAN: DE55400501500008004285
BIC: WELADED1MST

Redaktion:
Kerstin Böhmert
Andrea Giebeler
Pia Humborg
Jürgen Philipp
Katharina Könning
Jodokus Hackert

Anzeigen und Beratung:
Andrea Giebeler
Lebenshilfe Münster
Tel.: (0251) 53 906-0
info@lebenshilfe-muenster.de

Layout, Grafik:
Esther Fahrendorf
contact@estherfahrendorf.com

Druck:
Druckerei Hermann Kleyer
Raiffeisenstraße 1
48161 Münster-Roxel
Tel.: (02534) 62 11-0

Erscheinungsweise:
Zweimal jährlich im Frühjahr und
Herbst

Erscheinungsort/Vertrieb:
Erhältlich kostenfrei für alle Mitglie-
der sowie in der Stadt Münster an
diversen Stellen.

Ortsvereinigung

WIM (Wir Menschen mit Lernschwierigkeiten in Münster)



Informationsaustausch für Menschen mit Behinderung, die in Selbstvertretungsgremien aktiv sind.

Freitag, 24.04./11.09./06.11.2015

15:00 – 17:00 Uhr

Paul-Gerhardt-Haus, Friedrichstr. 10

Kontakt: Ira Korf, Tel.: (0251) 53 906-30

Münster-Marathon

Sonntag, 06.09.2015

Wir haben drei Staffeln angemeldet - Laufen Sie mit!

Kontakt: Katharina Könning, Tel.: (0251) 53 906-18

Wohnen

AUW-Stammtisch-Stadt

2. Freitag im Monat ab 18:00 Uhr,

Restaurant Wolters, Hammer Straße 37, Münster

10.04./08.05/12.06/10.07/11.09/09.10/13.11.2015

Kontakt: Brigitte 01577 4386794

AUW-Stammtisch-Gievenbeck

Letzter Freitag im Monat ab 18:00 Uhr,

Restaurant Hüerländer, Twerenfeldweg 6, Münster-Gievenbeck

24.04/29.05/26.06/31.07/25.09/30.10/27.11.2015

Kontakt: Doris 01577 4386795

AUW-Frauentreff

Meistens 1. Freitag im Monat ab 16:00 Uhr,

Kontakt: Brigitte 01577 4386794 und

Doris 01577 4386795

AUW-Weihnachtsstammtisch

12.12.2015

Sonstige AUW-Termine

Sommerfest: 04.06.2015

Ausflug zum Möhnesee: 09.05.2015

Allwetterzoo: 18.07.2015

Stammtisch-Ausflug: 22.08.2015

Tilbecker Herbst: 20.09.2015

Enschede: 17.10.2015

Bereich Familie

Eltern-Kind-Treff für besondere Kinder

jeden 1. und 3. Donnerstag im Monat, 9:30 – 11:00 Uhr
Nicht während der Ferien!

Begegnungsstätte der Lebenshilfe, Windthorststr. 7

Kontakt: Andrea Giebeler (0251) 53 906-0

Arbeitsreffen der Elterngruppe „Unser Kind mit Down-Syndrom“

Jeden 1. Montag im Monat, 20:00 – 22:00 Uhr

Nicht während der Ferien!

Kontakt: Andrea Giebeler, Tel.: (0251) 62 80 96

Klönabend der Elterngruppe „Unser Kind mit Down-Syndrom“

Jeden 3. Mittwoch im Monat ab 20:00 Uhr

Treffpunkt wechselnd privat.

Kontakt: Andrea Giebeler, Tel.: (0251) 62 80 96

Väterstammtisch der Elterngruppe „Unser Kind mit Down-Syndrom“

Jeden 3. Montag an ungeraden Monaten ab 20:00 Uhr
Treffpunkt wechselnd.

Kontakt: Edgar Tumbrink, Tel.: (02507) 57 10 74

Spielgruppe „Unser Kind mit Down-Syndrom“

Jeden 4. Mittwoch im Monat ab 16:00 Uhr

Gemeindehaus der Friedenskirche, Zum Erlenbusch 15

Kontakt: Andrea Giebeler, Tel.: (0251) 62 80 96

Alle Termine der Elterngruppe „Unser Kind mit Down-Syndrom“ sind zu finden unter: www.unser-kind-mit-down-syndrom.de

Eltern-Kind-Gruppe „Lebenslichter“

Treffpunkt wechselnd privat

Kontakt: Doris Arendt, Tel.: (02581) 78 46 02

Daniela Bruns, Tel.: (0251) 6 250 782

Freizeitbereich

Disco in der Sputnikhalle

für Tanzbegeisterte ab 16 Jahre!

Jugendliche unter 16 Jahren nur in Begleitung eines Erziehungsberechtigten.

17:30 – 20:30 Uhr

Sputnikhalle, Am Haverkamp 31 c, Eintritt: 4,50 €

Termine 2014: 24.04/12.06/04.09/04.12.2015

Kontakt: Alexa Johnen, Tel.: (0251) 53 906-29

Disco im Jovel

Für alle Jovel-Freunde Disco im Jovel
 Jovel, Albersloher Weg 54, Eintritt: 4,50 €
 Termine 2015: 23.10.2015
 Kontakt: Alexa Johnen, Tel.: (0251) 53 906-29

Offenes Café im Hansahof

Kaffee und Gebäck, Spiel und Spaß, Kegeln und
 Gespräche, nette Leute ...
 jeden 1. und 3. Sonntag, 15:00 – 17:30 Uhr
 Hansahof, Ägidiistr.67, Eintritt frei!
 Kontakt: Ira Korf, Tel.: (0251) 53 906-30

Samstagsausflug

für Erwachsene ab 18 Jahren, bevorzugt für Men-
 schen mit höherem Unterstützungsbedarf

- Samstag, 18.04.2015, 14:00 – 17:30 Uhr:
 Film ab - Kinonachmittag im Cineplex
- Samstag, 02.05.2015, 13:15 – 17:00 Uhr:
 Fit in den Sommer – Sport in der DJK-Sportschule
- Samstag, 20.06.2015, 15:00 Uhr – 18:00 Uhr:
 Musik liegt in der Luft – Ausflug zur Grünflächen-
 unterhaltung
 Anmeldung: Alexa Johnen, Tel.: (0251) 53 906-29

Friedensspiele

Spaß, Spiel und Sport
 Samstag, 13.06.2015
 DJK-Sport-Zentrum, Grevener Str.125
 Kontakt: David Krützkamp, Tel.: (0251) 53 906-29

Mitbestimmungstreffen

Für alle Freizeitnutzer, die ihr Freizeitangebot mitge-
 stalten möchten, Windthorstr.7
 Freitag, 20.11.2015, 17:00 – 18:30 Uhr
 Kontakt: Ira Korf, Tel.: (0251) 53 906-30

Kinder-Treff

Für Kinder mit Entwicklungsbesonderheiten von
 6 – 10 Jahren.
 10.01./07.02./07.03./8.04./02.05./ 13.06.2015
 Kontakt: Ira Korf, Tel.: (0251) 53 906-30

Teenie-Treff

Für Kinder und Jugendliche mit Entwicklungsbeson-
 derheiten von 11 – 16 Jahren
 25.04./23.05./06.06.2015
 Kontakt: Ira Korf, Tel.: (0251) 53 906-30

Aktivitäten mit dem JULE-Club

Für alle interessierten Menschen mit Behinderung
 ab 16 Jahre.
 Informationen, Anmeldung und Treffpunkt bitte im
 Freizeitbereich erfragen.

Stadtführung: 08.05.2015

Radtour: 30.05./15.08.2015

Musical „Pippi Langstrumpf“: 08.08.2015

Mitgliederversammlung: 07.11.2015

Kontakt: Ira Korf, Tel.: (0251) 53 906-30

**Schwimmgruppe „Para Delphins“
der Lebenshilfe und DLRG Münster**

Hallenbad Hilstrup
 Aufnahme **neuer** Schwimmer zurzeit nicht möglich!
 Kontakt: Rolf König, Tel.: (02501) 4838

Schwimmausbildung mit der DLRG

Dienstagnachmittag, 17:15 – 18:15 Uhr
 und 17:45 – 18:45 Uhr,
 einschließlich Aus- und Ankleiden.
 Nicht während der Ferien.
 Papst-Johannes-Schule, Diesterwegstraße
 Kontakt: Jutta Janeck, Tel.: (02533) 540

Sommerpause der Freizeitgruppen

vom 25.06. bis 21.08.2015
 Die Gruppen beginnen wieder am 24.08.2015

Herbstpause der Freizeitgruppen

Vom 03.10. bis 16.10.2015
 Die Gruppen beginnen wieder am 19.10.2015

Urlaubsangebote und Reisen

Reise nach Dresden

10.05. – 16.05.2015 für Erwachsene (ab 25 Jahre)

Urlaub ohne Koffer im Münsterland

05.06. – 13.06.2015 für Erwachsene (ab 18 Jahre)

Zeltlager in Goldenstedt

22.06. – 27.06.2015 für Erwachsene (ab 18 Jahre)

Reise nach Duisburg

27.06. – 06.07.2015 für Erwachsene (20-32 Jahre)

Reise nach Leutesdorf

18.07. – 26.07.2015 für Jugendliche und junge Erwachsene (15-24 Jahre)

Atlantis

06.07. – 24.07.2015 für Kinder (6-13 Jahre)

Sommerspaß

27.07. – 07.08.2015 für Schüler (6-20 Jahre)

Reise nach Norddeich

16.08. – 21.08.2015 für Erwachsene (ab 32 Jahre)

Herbstmix

5.10. – 09.10.2015 für Jugendliche (13-20 Jahre)

Herbstüberraschung

12.10. – 16.10.2015 für Kinder (6-12 Jahre)

Termine anderer Veranstalter

Tanzprojekt für Menschen mit Behinderung „Funky Movements“

Termine und nähere Informationen:
Hanno Liesner, Tel.: (0251) 28 490-51

Münster flasht

Der bundesweit größte inklusiver Flashmob in Münster! Ein Projekt des Funky e.V.
Freitag, den 29.05.2015, 11.00-13.00 Uhr
Hafenplatz Münster

Erntedank-Fest der Westfalenfleiß GmbH

Erntedank-Fest auf Gut Kinderhaus
Sonntag, den 20.09.2015
Am Max Klemens-Kanal

Gospelchor in der Erlöserkirche

Konzert des Gospelchors der Westfalenfleiß GmbH
Jew. Donnerstag, 18.06./19.11.2015
Friedrichstraße 10

Ev. Familienbildungsstätte, Friedrichstraße 10

Die Familienbildungsstätte hat eine Vielzahl von Bildungsangeboten für Menschen mit Behinderungen. Das Programmheft liegt auch bei der Lebenshilfe aus.
Kontakt: FaBi, Jeanette Thier, Tel.: (0251) 48 16 78-6

KOMM-Terminkalender

Hier finden Sie Veranstaltungshinweise rund um das Thema Behinderung in Münster - z.B. Ausstellungen, Vorträge, Theater, Sitzungstermine der Kommission zur Förderung der Inklusion von Menschen mit Behinderungen
<http://komm.muenster.org/>

20 Fragen an Malte Mühlencord

Mitarbeiter im Wohnnest

Rundbrief: Wo ist Ihr Lieblingsort in Münster?

Malte Mühlencord: Der Prinzipalmarkt bei Nacht, wenn niemand mehr unterwegs ist.

Rundbrief: Was machen Sie in Ihrer Freizeit am liebsten?

Malte Mühlencord: Triathlon.

Rundbrief: Was würden Sie einem Besucher in Münster unbedingt zeigen?

Malte Mühlencord: Das nächtliche Münster bei einem Rundgang mit dem Nachtwächter.

Rundbrief: Was würden Sie einem Besucher auf keinen Fall zeigen?

Malte Mühlencord: Den Sonnenaufgang in den Rieselfeldern. Damit es weiterhin so einsam bleibt.

Rundbrief: Womit haben Sie Ihr erstes Geld verdient?

Malte Mühlencord: Mit Zeitung austragen.

Rundbrief: Wofür haben Sie es ausgegeben?

Malte Mühlencord: Ich habe es gespart und später für eine Stereoanlage ausgegeben.

Rundbrief: Was ist für Sie vollkommenes Glück?

Malte Mühlencord: In sich zu ruhen, die Seele baumeln zu lassen und mit seinen Entscheidungen zufrieden zu sein.

Rundbrief: Was wollten Sie immer mal machen, haben sich aber (noch) nicht getraut?

Malte Mühlencord: Zu einem großen Empfang gehen, zu dem ich eigentlich nicht eingeladen bin und einfach so tun, als würde ich auf der Gästeliste stehen.

Rundbrief: Welchen anderen Beruf würden Sie gerne mal ausprobieren?

Malte Mühlencord: Schauspieler.

Rundbrief: Welchen Beruf würden Sie nie ausführen wollen?

Malte Mühlencord: Fahrradpolizist. Immer gerade dort aufzutauchen, wo man nicht gebraucht wird, ist sicherlich nicht lustig.

Rundbrief: Was ist aus Ihrer Sicht das schlimmste Vorurteil gegenüber Münster?

Malte Mühlencord: Das es hier viel regnet, denn leider stimmt es etwas. ;-)

Rundbrief: Was würden Sie auf eine einsame Insel mitnehmen?

Malte Mühlencord: Ein Paar Laufschuhe.

Rundbrief: Was ist Ihr Lieblingsgericht?

Malte Mühlencord: Sauerkrautauflauf



Rundbrief: Wie lautet Ihr Lebensmotto?

Malte Mühlencord: Demut hat noch keinem geschadet, kein Übermut hat aber noch niemanden weitergebracht.

Rundbrief: Was verzeihen Sie sich am ehesten?

Malte Mühlencord: Geburtstage vergessen.

Rundbrief: Was verzeihen Sie anderen Menschen am ehesten?

Malte Mühlencord: Freunden verzeihe ich am ehesten, wenn sie sich selten melden, denn eine gute Freundschaft erkenne ich daran, dass man auch einen noch so kleinen Augenblick vertraut und ohne Vorwürfe genießen kann.

Rundbrief: Was würden Sie gerne noch lernen?

Malte Mühlencord: Irgendetwas Handwerkliches, vielleicht Schreiner oder Zweiradmechaniker.

Rundbrief: Worüber können Sie lachen?

Malte Mühlencord: Wenn Bayern München verliert.

Rundbrief: Wenn Sie 1000 Euro finden würden, wofür würden Sie das Geld ausgeben?

Malte Mühlencord: Ziemlich sicher für ein Fahrrad.

Rundbrief: Was ist für Sie „Respekt“? Wie würden Sie „Respekt“ definieren?

Malte Mühlencord: Respekt ist meine Fähigkeit, anderen Menschen mit ihren Ideen und ihrem Handeln offen zu begegnen und gleichzeitig ihren Freiraum durch mein Handeln nicht einzuschränken.

Vielen Dank für das Interview.

Mitgliederversammlung 2014

Umbenennung in Lebenshilfe e.V. beschlossen

Am 1. November, einem Samstagnachmittag, fand im Bürgerhaus Bennohaus die Mitgliederversammlung 2014 der Lebenshilfe statt.

Verschiedene Berichte von der Arbeit des Vereins informierten über ein ausgefülltes und inhaltlich erfolgreiches Jahr. Der Kassenbericht wie auch der Bericht der Kassenprüfer zeigten zudem auch die wirtschaftlich gute Situation der Lebenshilfe. Der Vorstand wurde von den Mitgliedern der Versammlung entlastet. Als zweiter Kassenprüfer, neben Frau Gisela Scherbel, wurde Herr Klaus Kornmann gewählt.

Die anwesenden Mitglieder beschlossen einstimmig, den Namen des Vereins von „Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Ortsvereinigung Münster e.V.“ in „Lebenshilfe Münster e.V.“ zu ändern - die erforderlichen Schritte wurden eingeleitet.

Leider musste die in der Einladung angekündigte Satzungsänderung aufgrund kurzfristig entstandenen Klärungsbedarfes verschoben werden.

Der Vorstand hatte vorgeschlagen, im Rahmen der laufenden Strukturreform weitere gemeinnützige GmbHs und eine gemeinnützige Stiftung zu gründen. Nach Diskussion beider Vorhaben entschied die Mitgliederversammlung einstimmig, den Vorstand zu ermächtigen weitere gemeinnützige GmbHs zu gründen. Die Gründung einer gemeinnützigen Stiftung wurde mit 34 Ja-Stimmen bei 2 Enthaltungen beschlossen.

Die Mitgliederversammlung klang mit Gesprächen in geselliger Atmosphäre bei einem kleinen Imbiss aus.

Doris Langenkamp

Tanzen für den guten Zweck

Tänzer tanzen für Tänzer

Jedes Jahr bedenken uns viele Menschen, aber auch andere Vereine, Initiativen, Firmen und Betriebe mit großzügigen Spenden. Wir freuen uns über jede einzelne, denn damit können wir Angebote und Freiräume schaffen für Menschen mit geistiger Behinderung und ihnen ein Leben in der Mitte der Gesellschaft ermöglichen.

Als ein Beispiel von vielen möchten wir Ihnen an dieser Stelle die Tanzschule Driese vorstellen, die besonderen Einsatz gezeigt hat. Im Rahmen des Welttanztages hatte die Tanzschule im November mit Aktionen, Eintrittsspenden und einer Tombola Geld für die Lebenshilfe gesammelt. Nach dem Motto „Tänzer tanzen für Tänzer“ sollen die insgesamt 3470 € unserer Tanzgruppe „Schrittwechsel“ zugute kommen. Beim jährlichen Gala-Ball der Tanzschule im Mövenpick-Hotel überreichte Jochen Driese die Spende und ermöglichte den „Schrittwechslern“ einen gelungenen Auftritt vor großem Publikum!



Wir bedanken uns bei der Tanzschule Driese! Wir bedanken uns außerdem bei allen anderen Spendern für das tolle Engagement, das uns auf unserem Weg stärkt!

Doris Langenkamp

Die Eltern-Kind-Gruppe der Lebenshilfe

Wir platzen aus allen Nähten... aber das ist richtig schön!

Unsere Gruppe boomt, zurzeit gibt es einen Baby-Boom und wir platzen aus allen Nähten. Aber das ist richtig schön – jeden zweiten Donnerstagmorgen im Monat stehen immer wieder jede Menge Kinderwagen in der Geschäftsstelle der Lebenshilfe im Weg herum. Aber das stört keinen. Alle gucken, was unsere kleinsten Mitglieder der Lebenshilfe Münster so alles unternehmen. Sie brabbeln, krabbeln, rutschen und turnen über die aufgebaute Babylandschaft in dem kleinen Besprechungsraum. Und manchmal fangen sie dann auch zu laufen, verlassen plötzlich unseren Kreis und erforschen die weitere Umgebung der Lebenshilferäumlichkeiten.

Die Eltern-Kind-Gruppe der Lebenshilfe Münster findet jeden 1. und 3. Donnerstag im Monat (nicht in den Ferien) von 9:30 bis 11:00 Uhr statt. Willkommen sind alle Krabbel-Kinder mit Einschränkungen, ihre Eltern und natürlich auch die Geschwister.

So kommt immer wieder eine bunte Mischung aus ganz verschiedenen Menschen zusammen, die sich hier treffen, sich austauschen, spielen und bei einer Tasse Kaffee stärken. Gerade der Austausch zwischen den Eltern steht hier im Vordergrund. **Wie freuen uns über neuen Nachwuchs und heißen alle Willkommen!**

Andrea Giebeler



Bei Interesse
bitte melden bei
Andrea Giebeler
0251 - 628096



Heimat und Identität: 90 Jahre Westfalenfleiß

90 Jahre Westfalenfleiß: „Ein ehrwürdiges Alter für eine ehrwürdige Einrichtung“, so begrüßte Michael Scheffler, Vorsitzender der Gesellschafterversammlung, die anwesenden Gäste bei dem Festakt zum 90jährigen Jubiläum der Westfalenfleiß GmbH und gratulierte dem Unternehmen zu seiner beispiellosen Erfolgsgeschichte.

Oberbürgermeister Markus Lewe nutzte die Gelegenheit für einen Dank an die Lebenshilfe und an die AWO für ihre Rolle als Gesellschafter der Westfalenfleiß. Für ihn bedeute Westfalenfleiß vor allem „Heimat und Identität“. Lewe lobte insbesondere die Produkte, die in den Werkstätten mit „Herz und Verstand gemacht“ werden würden:



„Gerade in einer Welt, in der man alles im Internet kaufen kann, sind diese Produkte individuell und originell.“

Sein Geheimtipp für alle Münsteraner: die Äpfel auf Gut Kinderhaus.

Dass Westfalenfleiß für viele Menschen mit Behinderung Heimat bedeutet, konnte Ernst Raneberg, der Vorsitzende des Fördervereins der Wohnstätte Telgte, nur bestätigen. Sein Sohn, so erzählte er, lebe seit vielen Jahren in der Wohnstätte Telgte und freue sich nach den Weihnachtstagen im Kreise der Familie wieder darauf, „nach Hause“ zu dürfen – ein besseres Kompliment könne es kaum geben.

LWL-Direktor Matthias Löb gratulierte ebenfalls und berichtete, dass der LWL seit der Gründung der Westfalenfleiß mit dabei sei, ursprünglich als Träger. Die Trägerschaft wurde 1975 dann an die Lebenshilfe und die AWO übergeben. Löb wies auch darauf hin, dass die Region Westfalen in diesem Jahr ihr 200jähriges Jubiläum feiere und die Westfalenfleiß GmbH ein „ausgezeichneter Botschafter“ sei.

Als Botschafter der Landesregierung Nordrhein-Westfalen kam NRW-Justizminister Thomas Kutschaty als Festredner. Ursprünglich hatte Ministerpräsidentin Hannelore Kraft zugesagt, musste jedoch

nach dem tragischen Flugzeugabsturz der Germanwings Maschine am 24. März in den französischen Alpen absagen. Kutschaty fühlte sich geehrt, Frau Kraft zu vertreten und betonte in seiner Festrede, dass das Ziel der Westfalenfleiß auch nach 90 Jahren unverändert sei, nämlich: „Menschen mit Behinderung in Arbeit zu bringen und aus Betroffenen Beteiligte zu machen“.

Frank Szypior, Vertreter des Werkstattrats, nahm den Justizminister beim Wort und forderte in seinem Grußwort, dass „aus Mitwirkung Mitbestimmung wird – die Zeit dafür ist reif“. Die Westfalenfleiß sei dafür schon ein gutes Beispiel, denn, so Szypior: **„Hier steht der Mensch im Mittelpunkt“**.

Höhepunkt des Programms war der Auftritt des Gospelchors der Westfalenfleiß unter der Leitung von Leo Michalke. OB Lewe hatte schon bemerkt: „Ihr seid mit euren weißen Hemden und grünen Schals die Schönsten hier im Saal!“. Entsprechend gut aufgelegt zeigte der Gospelchor sein ganzes Können und sorgte mit Liedern wie „Über sieben Brücken musst du gehn“ und „We shall overcome“ für Gänsehautmomente. Für Dr. Michael Kaven, der als Vorsitzender des Aufsichtsrats den Festakt beendete, war diese musikalische Einlage ein Beispiel für den Geist des Unternehmens: „Diese Feier erfüllt uns mit Stolz und ist für uns eine Verpflichtung, den eingeschlagenen Weg weiterzugehen.“

Herzlichen Glückwunsch, Westfalenfleiß, und auf weitere 90 Jahre!

Katharina Könning



Gut Kinderhaus und das Jahrhundert-Unwetter



Von links: Dr. Michael Kaven und Doris Langenkamp (Vorstand Lebenshilfe Münster), Elmar Otten, Oliver Freier und Norbert Watermann (Gut Kinderhaus), Hubert Puder (Sprecher der Geschäftsführung), Gerda Fockenbrock (Geschäftsführung)

Das Jahrhundert-Unwetter im Juli vergangenen Jahres hat viele Münsteraner hart getroffen. Auch die Bewohner auf Gut Kinderhaus wurden von den Wasserfluten völlig überrascht. Innerhalb weniger Stunden stieg das Wasser so hoch, dass die untere Etage des Wohnhauses evakuiert werden musste. Absolute Priorität hatte es dabei natürlich, die Bewohner in Sicherheit zu bringen. Die Zimmer jedoch wurden von den Wassermassen hart in Mitleidenschaft gezogen und völlig zerstört. Für die Bewohner musste in kürzester Zeit eine Überbrückung gefunden werden. Die Mitarbeiter auf Gut Kinderhaus sorgten mit vereinten Kräften dafür, Übergangsquartiere in vertrauter Umgebung zu schaffen. Zu diesem Zweck wurden eigens Wohncontainer aufgestellt.

Durch das persönliche Engagement aller Beteiligten kehrt auf Gut Kinderhaus langsam, aber sicher wieder der Alltag ein. Bereits Ende November 2014 konnten die Bewohner zu ihrer großen Freude endlich in ihre neu ausgestatteten Zimmer zurückziehen. Der Verkauf im Hofladen geht trotz der Straßenbauarbeiten am Max-Klemens-Kanal weiter und am Ostersonntag wurde das Café neu eröffnet und erstrahlt nun im neuen Licht.

Der Lebenshilfe Münster als einer der Gesellschafter der Westfalenfleiß GmbH war es ein großes Anliegen, die Finanzierung des Übergangs-Zuhauses zu unterstützen. Deshalb startete die Lebenshilfe im letzten Jahr keine Weihnachts-Spendenaktion, sondern bat ihre Mitglieder um Unterstützung für die Finanzierung des Übergangszuhauses für all jene, deren Zimmer durch die Wassermassen unbewohnbar geworden waren.

Wir freuen uns sehr über die breite Resonanz, die wir auf unseren Spendenaufruf erfahren haben. Alle Spenden wurden weitergegeben – Hubert Puder und Gerda Fockenbrock, Geschäftsführung der Westfalenfleiß, sowie die Bewohner von Gut Kinderhaus freuten sich besonders über das Zeichen der Solidarität, dass die Mitglieder der Lebenshilfe damit gesetzt haben.

Allen einen herzlichen Dank!

Doris Langenkamp

Auszubildende von WestLotto engagieren sich ehrenamtlich für die Lebenshilfe

Maria und Waltraud, zwei Bewohnerinnen der Meesenstiege, sitzen am gedeckten Frühstückstisch und sind gespannt – heute gibt es Besuch von Auszubildenden der WestLotto GmbH und ihrer Ausbilderin Ute Meister. Die beiden Rentnerinnen scherzen: „Hoffentlich sind auch ein paar junge Männer dabei!“. In der Tat setzen sich kurz darauf drei junge Männer und zwei junge Frauen an den Tisch, die eine Ausbildung im Bereich Büromanagement bzw. Fachinformatik machen.

Teil der Ausbildung ist es, auch in soziale Bereiche zu schnuppern – im Wohnhaus Meesenstiege und im Wohnhaus Edelbach haben sie im Rahmen einer Kooperation zwischen WestLotto und der Lebenshilfe die Möglichkeit dazu. Während ihrer Ausbildungszeit kommen die Auszubildenden regelmäßig einmal im Monat für zwei bis drei Stunden in Zweierteams in eine Wohngruppe. Für das erste Kennenlernen sind die zukünftigen Bürokaufleute und Fachinformatiker des neuen Jahrgangs deshalb zu Gast in Hilstrup.

„Es gibt viele Einsatzmöglichkeiten; ihr könnt zum Beispiel Spielenachmittage organisieren, die Bewohner beim Einkaufen begleiten oder abends in die Kneipe oder ins Kino. Ihr könnt auch ganz speziell einen einzelnen Bewohner über die drei Jahre begleiten“, erklärt Olaf Voigt-Kasselmann, Hausleiter der Meesenstiege, beim gemütlichen Frühstück. Natürlich gibt es auch eine kleine Tour durch das Haus - für Maria und Waltraud die Gelegenheit, ihre Zimmer zu präsentieren. Die Auszubildenden sind erstaunt, wie viel Platz die einzelnen Wohngruppen haben: „Größer als in den meisten Studenten-WGs!“. Die genauen Einsatzpläne müssen zwar noch abgesprochen werden, aber die Chemie stimmt – beste Voraussetzungen also!

Katharina Könning



Das Prader Willi Syndrom

Ein Leben in Schienen

Blonde Locken, blaue Augen, rote Bäckchen – Celina Julie, eineinhalb Jahre alt, strahlt. Doch als die Physiotherapeutin beginnt, auf den Körper der Kleinen punktuell Druck auszuüben, fängt sie an zu schreien und weint bitterlich.

Diese Szene aus dem Film „Ins Fremdland“ kommt Familie Wolf, Mitglied der Lebenshilfe Münster, nur zu bekannt vor. Ihr Sohn Tobias, heute 25 Jahre alt, hat, ebenso wie Celina Julie, das Prader-Willi-Syndrom. Christiane und Siegfried Wolf erzählen von den ersten Momenten nach der Geburt: „Es war sofort klar, dass etwas nicht in Ordnung ist, Tobias hat seine Arme und Beine überhaupt nicht angespannt und keinen Laut von sich gegeben“. Deshalb wurde Tobias bereits zwei Tage nach seiner Geburt mit der Vojta-Therapie behandelt, die durch Druck in Reflexzonen gewisse Bewegungsmuster wieder zugänglich macht. Direkt bei der ersten Anwendung fing er an zu schreien. „Endlich zeigte Tobias, dass er eine Stimme hat!“, erinnert sich der Vater und fügt lachend hinzu: „Und einen Dickkopf“. Sowohl Celina Julie als auch Tobias weinen bei der Bewegungstherapie nicht, weil sie Schmerzen haben, sondern weil die Anstrengung so groß ist.

Unstillbarer Hunger

Menschen mit dem Prader-Willi-Syndrom (kurz PWS) werden häufig mit einer nur schwach ausgebildeten Muskulatur geboren. Jede Bewegung, jede Anstrengung ist ermüdend.

Die Ursache für das PWS ist ein

Defekt auf dem Chromosom 15, der zu einer Störung des Hypothalamus führt. Der Hypothalamus ist jener Teil des Zwischenhirns, der eigentlich für die Regulierung des Sättigungsgefühls zuständig ist. Bei Menschen mit PWS tritt dieser Zustand jedoch nicht ein, sie empfinden einen nahezu unstillbaren Appetit. Wer nicht von Kindesbeinen an auf eine streng regulierte Ernährungsweise achtet, muss später mit Folgeerscheinungen wie Diabetes oder Übergewicht rechnen.

Christiane Wolf achtete von Beginn an darauf, ihren Sohn nicht zu überfüttern: „Die endgültige Diagnose PWS bekamen wir erst, als Tobias schon zwei Jahre alt war. Doch da er sich ja nie viel bewegte, habe ich auch schon vorher darauf geachtet, die altersgemäße Kalorienanzahl nicht zu überschreiten.“ Obwohl Tobias von klein auf mit dem Hungergefühl zu kämpfen hatte, ist er daher normalgewichtig und auch ansonsten gesund. Mit seiner kleinen Schwester Judith war er über mehrere Jahre in einer Karate-Gruppe und dort richtig erfolgreich. „Er wollte allen zeigen, was er kann“, erzählt Judith. In der Schwimmgruppe von Rolf König hat Tobias vor vielen Jahren schwimmen gelernt. PWS bedeutet keinen lebenslangen Verzicht auf körperliche Aktivitäten, nur die Anreize zur Bewegung müssen die richtigen sein.

Ein Leben in Schienen

Wenn allerdings etwas nicht so läuft, wie Tobias geplant hat, kann er sehr wütend werden. „Ein Leben in Schienen“, so beschreibt es Siegfried Wolf, „die

Gleise sind genau gestellt“. Menschen mit PWS kommen an ihre Grenzen, wenn sie unerwartet mit neuen Situationen konfrontiert werden. Bisweilen heftige Wutausbrüche sind die Folge, da die Gefühle und Impulse nicht oder nur sehr schwer kontrolliert werden können. Im Film erzählen die Eltern von Thomas Tischer, einem 23-jährigen Mann mit PWS, von ähnlichen Erlebnissen: „Wenn Thomas nicht die Aufmerksamkeit bekommt, die er sich wünscht, dann macht er Dummheiten“. Was in diesen Situationen hilft, weiß Thomas am besten: „Dann brauche ich manchmal Ruhepausen und gehe auf mein Zimmer.“ Thomas lebt in einer Wohneinrichtung, die sich auf PWS spezialisiert hat. In Deutschland gibt es dergleichen rund 16 spezialisierte Wohn- und Betreuungseinrichtungen.

Tobias Wolf ist vor sieben Jahren ins hessische Naumburg gezogen. Nach einem dreiwöchigen Probewohnen gefiel es ihm im „Haus St. Martin“ so gut, dass er bis heute dort wohnt und sich Zuhause fühlt. Im Gegensatz zu anderen Wohneinrichtungen für Menschen mit Behinderung gehen die Bewohner in Naumburg nicht arbeiten – der Tag ist strukturiert durch Therapien, Bewegungsangebote und die Mahlzeiten. Sieben Mal am Tag wird zu festgelegten Zeiten gemeinsam gegessen. Die feste Struktur und die sichere Aussicht auf die nächste Mahlzeit nehmen den Bewohnern den Stress, ständig über das Essen nachzudenken. In dem Wohnhaus, in dem Thomas Tischer wohnt, haben die reglementieren Mahlzeiten und



ein strikter Bewegungsplan bei einigen Bewohnern zu einer Gewichtsreduktion von bis zu 50 kg geführt.

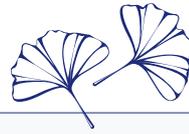
An einem Strang ziehen

Bei seinen Besuchen in der Heimat kommt Tobias gut damit klar, das tägliche Essen auf drei oder vier Mahlzeiten zu verteilen – solange die Ansagen klar sind.

Außerdem beschäftigt er sich, ebenso wie alle anderen Menschen mit PWS auch, natürlich nicht nur mit Nahrungszufuhr. Tobias bastelt gern mit Lego Technik, löst Sudoku-Rätsel, mag Computerspiele und: „...ist ein großer Erzähler. Unser Sohn kann problemlos ohne Pause eine halbe Stunde über die deutsche Fußballnationalmannschaft dozieren“, berichtet Siegfried Wolf und fügt hinzu: „Mich ärgert es, dass Menschen mit PWS in den Medien so häufig nur auf ihre Gewichtsprobleme beschränkt werden. Tobias hat, wie alle anderen auch, seine eigene individuelle Persönlichkeit.“

Die Mutter der kleinen Celina Julie aus dem Film fühlt sich in dem Alltag, der durch Arzt- und Therapiebesuche bestimmt wird, teilweise noch wie im „Fremdland“. Das Ehepaar Wolf hat für junge Eltern einen grundlegenden Ratsschlag: „An einem Strang ziehen, gegen alle Widrigkeiten. Man weiß, für wen man es macht, und dafür lohnt es sich!“

Katharina Könnig



Menschen, die zu unserem Leben gehören, gehen von uns.

Menschen, die unser Leben bereichern, sind nicht mehr hier.

Sie leben weiter in unseren Gedanken und Erinnerungen.

Wir trauern mit den Angehörigen und Freunden um unsere verstorbenen Mitglieder.

Besonders gedenken möchten wir an dieser Stelle Herrn Dieter Kunath, der am 19. Dezember 2014 im Alter von 85 Jahren verstorben ist.

Herr Kunath hat sich in außergewöhnlicher Weise und mit hohem persönlichen Engagement über Jahrzehnte hinweg für Menschen mit Behinderungen eingesetzt.

Sein besonderes Anliegen war die Förderung von Angeboten und Zugänglichkeit im Bereich Kultur und Freizeit. Weit darüber hinaus fand jeder, der seine Unterstützung brauchte, ein offenes Ohr und seine Zuwendung.



Jeder der ihn kannte weiß, dass Worte immer zu kurz greifen, um zu beschreiben wie viel Gutes er für Menschen mit Behinderungen getan hat.

Sein Wirken bleibt. Seine Arbeit wird von seinen Wegbegleitern fortgeführt.

Wir werden uns immer von Herzen dankbar und mit hoher Wertschätzung an Dieter Kunath erinnern.

Doris Langenkamp

Der 21.3. Welt-Down-Syndrom-Tag

Jeder Mensch hat 21 Chromosomen-Paare, die im „Normalfall“ doppelt besetzt sind. Bei Menschen mit Down-Syndrom ist das 21. Paar 3-fach besetzt. Daher wird in aller Welt der **21.3. als Welttag des Down-Syndroms** begangen.

In diesem Jahr haben wir, die Elterngruppe „Unser Kind mit Down-Syndrom“ diesen Tag im St. Franziskus Hospital veranstaltet. Wir wurden vom Krankenhaus und Dr. Urlichs, dem Chefarzt der Neonatologie eingeladen, weil in letzter Zeit extrem viele Kinder mit Down-Syndrom in diesem Krankenhaus geboren wurden. Gerade im Monat Februar waren es drei Kinder – so viele werden sonst dort normalerweise innerhalb eines Jahres geboren.

Mit vielen Informationen, Bildern und dem Pharell Williams Song „Happy“ (in der Down-Syndrom-Version) haben wir die Besucher des Krankenhauses unterhalten. Über das Krankenhaus wurde eine Tombola organisiert mit schönen Preisen und der Erlös daraus geht an unsere Gruppe, den Bunten Kreis und der Kinderintensiv-Station des Krankenhauses. Die Kinder und auch die erwachsenen Menschen mit Down-Syndrom haben im Foyer des Krankenhauses viel Stimmung gemacht beim Losverkauf, Spielen, Malen und „Happy“ sein. Wir hatten viele Besucher, unter anderem auch viele Familien der Elterngruppe, sammelten Informationen und hatten gute Gespräche.

Die Elterngruppe sagt DANKE für die Organisation dieses Tages beim St. Franziskus-Hospitals und den Helfern im Hintergrund.

Andrea Giebler



Lebenshilfe? Läuft!

Laufen Sie mit!

Zum Münster-Marathon 2015 haben wir drei Staffeln angemeldet - für unsere lauffreudigen Mitglieder, Förderer und Freunde!



Wann:

6. September 2015

Es sind noch
Plätze frei!

Infos und Anmeldung bei:

Katharina Könning

Tel.: (0251) 53906-18

Mail: katharina.koenning@lebenshilfemuenster.de

 **Lebenshilfe**
Münster

Eigenlob stinkt nicht!

Respekt auf allen Ebenen

Das Wort „Respekt“ gibt es in vielen Redewendungen: man kann einer Leistung Respekt zollen, vor einer Person Respekt haben oder sich respektlos verhalten.

In seiner eigentlichen Bedeutung kommt das Wort „Respekt“ von „zurückschauen, berücksichtigen“. Es bedeutet also, auf den Menschen zu schauen und ihn und seine Bedürfnisse ernst zu nehmen. In diesem Sinne ist das Wort „Respekt“ eng verknüpft mit dem Begriff der „Selbstbestimmung“. Wie verhält es sich damit im Betreuungsalltag von Menschen mit Behinderung?

Der Rundbrief hat nachgefragt bei **Ute Kubitza** (Teamleitung Schule, FUD, Beratung), **Ira Korf** (Teamleitung Freizeitbereich) und **Jürgen Friedrich-Brüggemann** (Teamleitung Ambulant Unterstütztes Wohnen).

Jürgen Friedrich-Brüggemann: Selbstbestimmung ist ein sehr zentrales Thema im Ambulant Unterstütztes Wohnen. Die Menschen, die ins AUW kommen, befinden sich in Loslösungsprozessen vom Elternhaus oder von stationären Wohnhäusern. Sie sind in der eigenen Wohnung konfrontiert mit Freiheit, aber natürlich auch mit einer gewissen Überforderung.

Selbstbestimmung bedeutet zunächst, selber Grenzen auszuprobieren und zu lernen, für sich selber neue Wege zu finden, besonders dann, wenn die bisherigen Wege nicht so gut waren. Da kommen wir natürlich manchmal in Grenzsituationen, wenn es zum Beispiel um Süchte geht. Da können wir nicht sagen: „Das darfst du nicht“. Wir beraten stattdessen in Hinblick darauf, welche Folgen

eine Handlung haben kann, welche Risiken es gibt – und helfen, wenn der Mensch um Hilfe bittet. Wir holen den Menschen da ab, wo er steht.

Ute Kubitza: Bei uns in der Schulbegleitung haben wir natürlich wesentlich jüngere Menschen als im AUW. Bei uns geht es darum, die Fähigkeit zur Selbstbestimmung zu erlernen und ein Bewusstsein dafür zu entwickeln, eigene Bedürfnisse wahrzunehmen und Wertschätzung zu erleben. Das ist im Schulsystem nicht immer ganz so einfach. Bei den älteren Schülern versuchen wir, sie in die Hilfeplangespräche mit einzubeziehen. Sie können mitentscheiden, welcher Schulbegleiter es werden soll und gegebenenfalls bei großer Unzufriedenheit auch einen Tausch anregen.

Jürgen Friedrich-Brüggemann: Ich finde, das ist ein wichtiger Punkt: den Menschen beteiligen beziehungsweise ihn in den Fokus zu rücken, ihm ein Wahlrecht zu geben. Bei uns im AUW gibt es das Assistentenwahlrecht, es gibt ein Beschwerderecht – das machen wir auch und wir halten es für sinnvoll, denn die Chemie muss schon stimmen, von beiden Seiten.

Ira Korf: Im Freizeitbereich versuchen wir Raum zu schaffen für eine Selbstbestimmte und kreative Freizeitgestaltung. Alle sollen sich daran beteiligen. Wir haben beispielsweise ein Mitbestimmungstreffen im Freizeitbereich, da kann jeder seine Meinung sagen, kritisieren und Vorschläge machen, was besser laufen könnte. Wir beteiligen unsere Nut-

zer aktiv an der Gestaltung des Freizeit-Programms. In unseren Freizeitgruppen entscheiden alle zusammen, was unternommen werden soll.

Wir Mitarbeiter verstehen uns dabei nicht als Entscheider, sondern als Impulsgeber. Wir wollen auf der einen Seite Neues anbieten, auf der anderen Seite müssen wir abwägen, was unsere „Kundschaft“ wünscht. Das ist dann häufig auch das Vertraute und Bewährte.

Ute Kubitza: Ich sehe das ähnlich. Was einfach ganz zentral ist für einen Begriff von Respekt und Selbstbestimmung: immer wieder den Menschen in den Fokus zu nehmen und zu beteiligen. Oft entscheiden wir ja als „Nicht-Behinderte“, was gut für die Menschen ist und ich denke, dass noch viele Möglichkeiten der Beteiligung gibt, die noch intensiver sein könnten.

„Für andere entscheiden“ resultiert oft daraus, dass man sich als Verwandter, Begleiter oder Assistent verantwortlich fühlt. Kann das Verantwortungsbewusstsein einerseits in Konflikt geraten mit dem Recht auf Selbstbestimmung andererseits?

Ute Kubitza: Das kann schon passieren, im Schulbereich ist aber die oberste Prämisse: Hilf mir, es selbst zu tun. Ein Schulbegleiter ist dazu da, den Schüler zu bestärken, ihn Schritt für Schritt unabhängig zu machen. In der Schule hat man aber eben auch die Eltern, die Lehrer – das ist manchmal ein Spagat. Deshalb ist es umso wichtiger, dass von Anfang an alle in einem Boot



sitzen, an einem Ziel arbeiten und den Schüler wohlwollend im Blick haben.

Ira Korf: Aus der Sicht vom Freizeitbereich gilt es, Möglichkeiten zu schaffen, in denen unsere Nutzer sich ausprobieren können. Das verlangt vom Betreuer Achtsamkeit und Toleranz, und natürlich ein gewisses Zutrauen in den Menschen. Das Bild hat sich geändert, der Betreuer wurde früher als Beschützer gesehen, heute ist er vielmehr ein Begleiter. Dazu gehört: auffordern, aber eben auch zutrauen – ohne mögliche Gefährdungen aus dem Blick zu verlieren.

Jürgen Friedrich-Brüggemann: Bei aller Professionalität darf man nicht vergessen, selber Mensch zu bleiben und auch dem Gegenüber zu zeigen: mir gefällt auch nicht alles, und ich kann auch nicht alles. Meine Steuererklärung macht jemand anders, mein Auto repariert jemand anders, ich mache meine Fehler, ich bin nervös. Ich komme noch mal zu dem Punkt zurück, Respekt zu sich selbst zu entwickeln. Das wurde ja schon angesprochen; für mich gehört elementar auch noch dazu, sich nicht mit anderen zu vergleichen. Wenn ich mich vergleiche, finde ich immer Leute, die scheinbar besser oder schlechter sind. Davon versuche ich, wegzukommen. Man kann stolz auf die kleinen Dinge sein. Darauf, Wäsche zu waschen oder sich das Butterbrot selber zu schmieren. Diese Redewendung „Eigenlob stinkt“ finde ich total doof, man darf sich auch selbst mal loben, notfalls morgens allein vorm Spiegel bevor der Tag beginnt.

Das ist aber besonders in der Schule wahrscheinlich schon schwer – da vergleicht man sich doch ganz automatisch.

Ute Kubitz: Ja, da ist man auch einfach noch ein Kind. Wir haben einige Schüler, die sehr bedacht darauf sind, alles ganz korrekt zu machen, immer 100 % zu geben. Sie müssen erst lernen, dass keiner perfekt ist, dass sie auch dann Respekt vor sich selber haben können, wenn sie Fehler machen.

Von „People First“ gibt es einen Text „Guter Helfer – Schlechter Helfer“, der im Handout vom Freizeitbereich für neue ehrenamtlich Engagierten steht.

Ein guter Helfer

Jemand, der Dir wirklich zuhört.
Jemand, der nicht gleich alles für dich macht.
Jemand, der daran glaubt, was du tust.
Jemand, der dich als Erwachsenen behandelt.
Jemand, der Dir und der Gruppe hilft, Dinge für euch selbst zu tun.
Jemand, der Euch nicht die Entscheidungen abnimmt.

Ein schlechter Helfer

Jemand, der die Entscheidungen für dich trifft.
Jemand, der Dich wie ein Kind oder ein Baby behandelt.
Jemand, der Dir nicht zuhört.
Jemand, der Dir sagt, was du machen musst.
Jemand, der alles für Dich tut.
Jemand, der Dir nicht beibringt, wie Du etwas für Dich selbst tun kannst.
Leute, die entscheiden, worüber bei den Treffen gesprochen wird.

Ira Korf: Wir haben den Text in das Handout übernommen, um unsere Haltung zu vermitteln. Aufmerksamkeit und gegenseitiger Respekt ist die Basis unserer Arbeit und das möchten wir gerne auch an unsere ehrenamtlich Engagierten weitergeben.

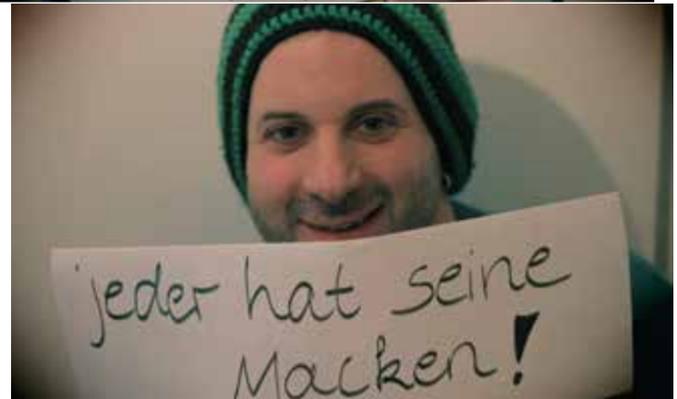
Jürgen Friedrich-Brüggemann: Ich finde den Text auch schon ziemlich gut auf den Punkt gebracht. Das Zuhören ist wichtig, nicht meine Meinung, sondern das, was mein Gegenüber bzw. der Nutzer will, sagt und empfindet. Im Alltag erleben wir das manchmal anders. Es ist nicht immer so einfach, sich auf ein anderes Tempo als auf das eigene einzulassen. Aber wenn man es tut, lohnt es sich.

Ute Kubitz: Wichtig finde ich hier auch den Zusammenhang zwischen Selbstbestimmung und Fürsorge. Wo kann einem Menschen die Selbstbestimmung komplett überlassen werden, wo muss ich ihn schützen? Ich denke, Respekt bedeutet einfach, jeden Menschen erst einmal zu betrachten. Ich muss schauen, was ein Mensch kann, um ihn zu verstehen.

Katharina Könnig



Was ist Respekt?



Die Rundbrief Redaktion

Gespräche zum Respekt

Pia Humborg und Jodokus Hackert von der Rundbrief-Redaktion haben sich zum Gespräch getroffen. Respekt ist kein leichtes Thema, haben die zwei schnell gemerkt, vor allem, wenn es um Respekt vor sich selbst geht.

Wer kennt das zum Beispiel nicht: man steht morgens auf, sieht in den Spiegel und ist unzufrieden mit sich und der Welt.

Pia: „Das geht mir manchmal so. Ich ziehe dann Grimassen im Spiegel und muss lachen. Dann geht es mir wieder besser.“

Jodokus: „Das mache ich auch.“

Pia: „Außerdem fang ich dann manchmal an zu tanzen.“

Jodokus: „Ich höre dann auch gern Radio, Eins Live oder Antenne Münster. Dann wird die Laune besser.“

Unwohl fühlt man sich nicht nur vor dem Badezimmerspiegel.

Auch in der Schule oder bei der Arbeit gibt es Momente, in denen man sich unsicher fühlt.

Jodokus: „Für mich ist die Arbeit bei Westfalenfleiß noch neu. Ich gucke immer erst, was die anderen machen und lerne dann daraus.“

Pia: „Ich arbeite in der Gärtnerei bei den Alexianern. Blumen schneiden, das kann ich nicht so gut, da habe ich Angst, weil ich mich dann schnell schneide. Das ist aber kein Problem, ich frag dann einfach andere um Hilfe.“

Wenn man sich schlecht fühlt, gibt es nichts Besseres als ein schönes Kompliment!

Pia: „Also, ich bekomme viele Komplimente, zum Beispiel mach der Freund von meinem Bruder mir immer ganz nette Komplimente.“

Jodokus: „Ich mache meinen Arbeitskollegen Komplimente, zum Beispiel, dass sie gut aussehen. Die freuen sich dann. Und meiner Mama sage ich, dass sie gut kochen kann!“

Pia: „Fremden gebe ich keine Komplimente, aber meiner Schwester sage ich gern, dass sie schön aussieht. Die sieht immer voll schön aus!“

Umgekehrt gibt es natürlich auch Situationen, in denen man andere als respektlos empfindet.

Pia: „Also, Leute mit bunt toupierten Haaren, die auf der Straße rumpöbeln und mit Bier rumkleckern – das kann ich gar nicht haben!“

Jodokus: „Ich finde es nicht gut, wenn Leute im Zug laut rummeckern.“

Pia: „Oder wenn man sich im Bus vordrängelt!“

Das Schöne ist: es gibt Personen, die man bewundert und für die man großen Respekt hat.

Pia: Der Typ von Sunrise Avenue, weil der total gut aussieht und richtig gut singen kann. Und weil der blond ist!

Jodokus: Mein Opa Theodor, weil der 85 Jahre alt und immer noch total fit ist!



» Auch Behinderte verdienen **Respekt**. Manche Menschen mit körperlicher oder geistiger Behinderung erntet damit von gesunden Leuten Spott oder auch Verwunderung.

Viele Spötter interessiert gar nicht: „Wie ist das eigentlich passiert?“ Sie ergötzen sich zum Beispiel an Sprachfehlern oder anderen Körperbehinderungen dann und bemerken dabei nicht, wie verletzend das für Behinderte sein kann.

Die Leute sollten lieber auch Behinderte respektieren, dann würden solche gemeinen Verletzungen nicht passieren.

Heinz Eggenwirth

Regeln für mehr Respekt?

Der Lebenshilferat prüft nach

Was tun, wenn jemand niest? „Gesundheit“ wünschen? Vollkommen falsch! Das lenkt die Aufmerksamkeit auf die Person, die niesen muss – und das ist unhöflich, sagt der Knigge. Der Knigge-Rat ist der Experte für „gutes Benehmen“ und hat im Rahmen eines Projektes mit dem Paritätischen Hessen einige Regeln für den Umgang mit Menschen mit Behinderung formuliert. [Der Lebenshilfe-Rat hat sich mal genauer mit diesen Regeln beschäftigt und vor allem auch mit der Frage: braucht man überhaupt „Extra“-Regeln?](#)

1) Einem Menschen mit Behinderung Hilfe anbieten – aber abwarten, ob der Mensch diese Hilfe überhaupt braucht oder möchte

Edith Gruber: Ich finde es nicht schlimm, dass die Leute Hilfe anbieten. Ich finde wichtig, wie die Leute das fragen.

Melanie Lux: Klar, es ist grundsätzlich nett, dass die Leute fragen. Aber ich schaff das meiste schon allein, da finde ich es nervig. Schlimm ist, wenn jemand meinen Rolli schiebt, ohne mich zu fragen!

Nadine Zoske: Ja, wenn sich jemand auch einfach hinter meinen Rolli stellt, ohne dass ich das merke, das ist unmöglich! Die Leute sollen von vorne kommen und sich ankündigen, sonst erschrecke ich mich.

2) Direkt mit den Menschen mit Behinderung reden, nicht mit deren Betreuer/Begleiter

Melanie Lux: Ich war mal beim Arzt, da hat er meine Betreuerin gefragt: „Was hat die Frau Lux denn?“. Ich hab ihm gesagt: „Sie können auch mit mir reden!“. Der Arzt hat geguckt wie ein Auto.

Die Anderen lachen, sie kennen solche Situationen.

Holger Jansen: Politisch war das auch lange so, da wurde einfach über uns entschieden, nicht mit uns. Der Lebenshilfe-Rat ist ein wichtiges Gremium.

Benni Bergmann: Wenn ich mit Melanie ins Kino gehen, fragen die mich, ob Melanie einen Rollstuhlplatz braucht.

3) Bei Menschen mit Behinderung muss man keine Kindersprache benutzen.

Michael Angly: Manche Leute sagen Sätze wie „Dann ziehen wir uns mal das Jäckchen an“.

Melanie Lux: Oder: „Jetzt gehen wir mal schön auf die Toilette.“ – Hallo? „Wir“???

Melanie Welter: Man muss nicht mit uns reden wie mit einem Baby.

4) Man sagt nicht „Behinderte“, sondern Menschen mit Behinderung. Aber es ist in Ordnung, einem Blinden „Auf Wiedersehen“ zu sagen oder einen Rollstuhlfahrer zu fragen, ob man spazieren gehen möchte.

Holger Jansen: Menschen mit Einschränkungen finde ich besser als Menschen mit Behinderung.

Da gibt es von allen Einwände, seine Kollegen finden auf jeden Fall: „Menschen mit Behinderung“ ist besser

Melanie Lux: Aber wenn jemand sagt: „Lass uns spazieren gehen“, das finde ich nicht schlimm. Spazieren „rollen“ hört sich auch doof an.

5) Blickkontakt ist wichtig, besonders bei Menschen, die nicht so gut hören können

Michael Angly: Von Angesicht zu Angesicht reden ist wichtig, und wenn jemand nicht so gut hört, einfach langsam sprechen.

Holger Jansen: Und deutlich.

Edith Gruber: Aber nicht schreien.

Ruthewel: Und ausreden lassen.

Melanie Lux: Die Leute sollten auch mehr gebärden. In der Werkstatt merke ich manchmal, dass gehörlose Kollegen verunsichert sind, weil sie denken, dass wir über sie reden. Das kann ich gut verstehen.

6) Erwachsene Menschen mit Behinderung müssen gesiezt werden.

Über diese Regel sind alle etwas erstaunt.

Alle: Klar!

7) Eine Behinderung ist ein Merkmal von vielen. Es muss ein Bewusstsein dafür geben, dass ein Mensch immer noch viel mehr ist als einfach nur „behindert“.

Karl-Heinz Luczak: Man sieht es den Leuten ja nicht direkt an, ob sie eine Behinderung haben

Die Original-Regeln mit ausführlichen Erläuterungen finden Sie im Internet unter:

<http://rollingplanet.net/2013/07/30/knigge-fuer-den-respektvollen-umgang-mit-behinderten-menschen/>

Hildgegard: Wenn man nur als „Behindert“ wahrgenommen wird, das zieht einen psychisch runter.

Melanie Lux: Ja, es gibt doch das Klischee: Wer behindert ist, ist blöd.

Insgesamt findet der Lebenshilfe-Rat, dass die Knigge-Regeln auf den Alltag zutreffen. Eine wichtige Regel aber möchten sie noch ergänzen:

Holger Jansen: Man kann Witze mit Menschen mit Behinderung machen. Man muss niemanden in Watte packen.

Und, braucht man solche Regeln eigentlich? Dafür, Menschen gegenüber gutes Benehmen und Respekt zu zeigen, braucht es eigentlich keine Regeln, unabhängig davon, ob es Menschen mit oder ohne Behinderung sind:

Melanie Lux: Es gibt doch diesen Satz: „Es ist normal, verschieden zu sein“. Wer das erkennt, hat eigentlich kein Problem.

Lebenshilferat



» „Respekt gibt es immer weniger auf der Welt“, ich habe schon öfter gehört, dass besonders ältere Menschen das sagen. Mama hat mir gesagt, dass auch sie so denkt, weil viele Leute immer rücksichtsloser und frecher sind. Es ist doch viel schöner, wenn man freundlich zu anderen ist und andere achtet, finde ich.

Ich habe Respekt vor meinen Gruppenleitern, ich höre zu, wenn die Beiden mir sagen, was ich tun soll. Ich habe auch Freunde, die mir zuhören, wenn ich was sage, die haben Respekt vor mir. Harry Potter hat Respekt vor seinen Lehrern, nur vor Snape nicht.

Respektieren kann man nicht nur Menschen, sondern auch Tiere. Wenn mir Hunde begegnen - besonders schwarze - wird mir immer ganz komisch. Ich habe einen Riesenrespekt vor ihnen.

Kerstin Böhmert. <<

d#b`hindys

d#b`hindys, das sind Mehdi Latif (Gesang, Bass und Bandsprecher), Emashi Rajapaksha (Gesang), Bastian Vedder-Göcke (Gesang), Kotteiba Alomari (Gesang), Arjan Berisha (Gesang), Sarina Stein (Keyboards), Cederic Eidinger (Keyboards, Conga), Burhan Kaymak (Conga), Florian Milde (Djembé) und Vanessa Zahn (Schlagzeug).

Seit vergangenem Sommer machen die zehn Schülerinnen und Schüler der Regenbogenschule zusammen Musik, unter der Anleitung ihrer Lehrer Iris Brandewiede und Marko Adam-Latour. Zunächst haben sie damit angefangen, moderne Popsongs zu covern – dann schrieb die Band ihren eigenen Song „Respekt“, mit dem sie sogar bei der regionalen Ausscheidung vom „Schooljam“-Wettbewerb in Bochum teilnahmen und auf der ganz großen Bühne performen konnten. Weitergekommen sind **d#b`hindys** zwar nicht, aber eine tolle Erfahrung war es trotzdem. Und eine ganze Menge Fans gibt es mittlerweile auch. Bei den Proben, bei denen wir zusehen und zuhören durften, mussten deshalb erst mal Autogramme vorbereitet werden! Nach einer kleinen musikalischen Kostprobe haben wir mit Mehdi, Emashi und Cederic über ihr besonderes Bandprojekt gesprochen.

Rundbrief: Erst mal ein großes Kompliment, ihr seid wirklich toll! Man „stolpert“ ja über euren außergewöhnlichen Bandnamen. Wie seid ihr darauf gekommen?

Mehdi: Das haben wir im Kreis überlegt, einer hat ziemlich schnell „Die Behindies“ vorgeschlagen. Wir fanden das ganz gut, die Lehrer meinten aber, dass der Name ein bisschen langweilig ist. Dann haben wir noch eine Zeit rumgebastelt und ja, dann war der Name fertig.

Emashi: Der Name ist ja auch eher ironisch gemeint.

Mehdi: Vielleicht klingt das komisch, aber wir sagen ja oft Sachen zueinander wie „Ey, du Behinderter!“. Wir nehmen das nicht so ernst, wir sind hier ja alle behindert.

Rundbrief: Und wenn dich jemand auf der Straße so nennen würde?

Mehdi: Auf der Straße wäre das etwas anderes, da würde ich mich ärgern, aber auch nicht heulend zusammenbrechen. Ich würd` s ignorieren.

Rundbrief: Euer Song, mit dem ihr auch bei dem Schooljam-Wettbewerb aufgetreten seid, heißt „Respekt“. Wie ist der Text entstanden?

Mehdi: Den haben wir alle zusammen geschrieben. Wir haben überlegt, dann ist uns immer mehr eingefallen. Insgesamt hat das schon einige Zeit gedauert.

Emashi: Das ist ja unser Leben, von dem wir singen, die Situationen in dem Text haben wir so erlebt.

Rundbrief: Das Thema „Respekt“ ist besonders. Ihr hättet ja auch zum Beispiel über Liebe schreiben können...

Emashi: Ja, das stimmt. Aber uns war von Anfang an klar, dass wir über Behinderung was machen wollen, über Inklusion. Weil das gerade einfach das Thema ist. Die Texte haben ihre Bedeutung, das sind Erlebnisse aus unserer Klassenfahrt zum Beispiel.

Rundbrief: In dem Text heißt es: „Wir waren in ner Kneipe, daran stand „barrierefrei“, dass das Klo im Keller ohne Aufzug war stand leider nicht dabei“.

Mehdi: Eine typische Situation, Arjan, unser Sänger hat das so erlebt. Auf Klassenfahrt. Dann hängt da so ein Schild und man denkt sich, „perfekt“, und dann ist es doch nicht so perfekt.

Emashi: Mit dem Tanzen ist das auch so eine Sache. Die meisten Leute denken irgendwie, dass Rollstuhlfahrer nicht in eine normale Disco gehören.

Rundbrief: Emashi, du singst im Lied auch die Zeile „Bist du im Kopf barrierefrei?“. Was denkt ihr, sind die Leute barrierefrei?

Cederic: Also, ich merke schon manchmal, dass die Leute mich anstarren. Das ist ätzend und nicht wirklich barrierefrei im Kopf.

Mehdi: Die Leute gucken aber unterschiedlich. Es gibt Leute, die gucken abwertend, es gibt aber auch Leute, die sehen mich und denken „Wow, das schafft der?“.

Emashi: Ja, die Leute gucken vielleicht manchmal auch einfach, weil sie uns hübsch finden, und nicht, weil wir im Rollstuhl sitzen.

Cederic: Die Band hat mir auf jeden Fall sehr viel dabei geholfen, mit so Situationen besser umzugehen und mehr Selbstvertrauen zu haben. Bei unserem Auftritt war ich zum Beispiel gar nicht mehr nervös! Ich weiß nicht, ging es euch auch so?

Mehdi: Also ich war total nervös. Aber der Sound-

check hat geholfen, danach ging es besser.

Rundbrief: Vor wem habt ihr denn Respekt?

Mehdi: Für Leute, die ein Handicap haben, aber ganz offen und geil damit umgehen. Wenn ich zum Beispiel jemanden sehe, der keine Arme und keine Beine hat, aber alles macht, da hab ich Respekt. Dagegen ist das, was ich habe, ja eine Kleinigkeit.

Cederic: Ja, ich hab letztens im Fernsehen jemanden gesehen, der kam aus den USA. Der hatte keine Arme und keine Beine und ist Skateboard gefahren. Davor hatte ich riesigen Respekt!

Emashi: Ja, jeder soll respektiert werden, so wie er ist, auch mit Behinderung!

Cederic: Vor meinen Bandkollegen und davor, was die so können, habe ich auch Respekt. Durch die Band haben wir richtig gute Freundschaften geschlossen, das ist wirklich schön!

Rundbrief: Vielen Dank für das Gespräch!



**Wer die Band demnächst live sehen möchte:
am 19. Juni treten d#b`hindys beim Jubiläum
der Lebenshilfe Greven auf!**

Auf <https://www.facebook.com/pages/D-BHindys/646683872102803>

Finden Sie mehr Infos zur Band und den Song „Respekt als Download“



Songtext

Nanana nananana nanana nananana ...

Du fragst: „Willst du mit mir geh'n?“, ich frag:
„Wie soll ich das machen?“

Aber setz dich und mein Flitzer, du & ich wir
machen 1000 Sachen!

Ok, meine Beine können mich nicht tragen,
dafür kannst du dich egal mit was in meine
starken Arme wagen.

Wir können alles seh'n, nehmen jede Hürde!
Man sagt, ich brauche Inklusion – als ob ein
Wort was ändern würde...

Was ich brauche ist dein' Respekt,
dann zeig ich dir und allen die es wissen woll'n
was in mir steckt!“

Nanana nananana nanana nananana

Mein Kumpel sitzt im Rolli, kommt in kaum ein
Kino rein.

Soll das jetzt seine sogenannte „Teilhabe“ sein?
Wir waren in ner Kneipe, daran stand
„barrierefrei“,

dass das Klo im Keller ohne Aufzug war stand
leider nicht dabei.

Wir wollen alles sehn, nehmen jede Hürde,
Es sieht nicht aus als ob sich nur durch Worte
etwas ändern würde.

Was wir brauchen ist euren Respekt
dann zeig'n wir euch und allen die's nicht wissen
woll'n was in uns steckt.

Nanana nananana nanana nananana

Was ist mit dir – bist du im Kopf barrierefrei?
Gehst du mit mir Tanzen und findest wirklich
nichts dabei?

Wenn das so ist, hast du meinen Respekt!
Dann zeig mir ruhig mal was in dir steckt!

Nanana nananana nanana nananana...



Kaiserlicher Blog

Ein nicht ganz so durchschnittlicher Familienalltag

Der durchschnittliche Familienalltag ist chaotisch, lustig, laut, stressig, bunt – das können wohl die meisten Mütter und Väter dieser Welt bestätigen.

Der Blog „Kaiserinnenreich“ gibt Einblick in einen nicht ganz so durchschnittlichen Familienalltag, der vielleicht noch etwas chaotischer, lustiger, stressiger und bunter ist. Mareice Kaiser, „quasi Ober-Kaiserin“, erzählt von ihrem Leben als Mutter von zwei Töchtern, mit und ohne Behinderung:

„**Kaiserin 1:** regiert hier seit 2011, pupst am liebsten mit dem Mund, hat wunderschöne lange Wimpern und einen seltenen Chromosomenfehler auf dem 8. Chromosom. Der heißt 8q12-q21.1 und macht, dass sie taubblind ist, an Morbus Hirschsprung (einer fiesen Erkrankung des Darms) leidet und ihre Muskeln hypoton sind.

Sogar für Spezialisten ist sie ein außergewöhnliches Supersonderspezialkind, so dass es keine Prognose gibt, ob sie das Kaiserinnenreich jemals mit ihren eigenen schlanken Beinen beschreiten wird. Ihr selbst ist das wahrscheinlich auch egal, sie ist auch im Liegen oder Sitzen meistens gut drauf; außer, sie hat mal wieder einen der viel zu oft wiederkehrenden Infekte. Mittlerweile trägt die erste Kaiserin eine Brille und ein Cochlear-Implantat (eine besondere Form eines Hörgerätes) und macht viele kleine Fortschritte, in ihrem ganz eigenen Tempo. Sie hat schon viel zu viele Tage und Nächte im Krankenhaus verbracht und ein paar Tage in der KiTa.

Kaiserin 2: regiert hier seit 2013, strahlt die meiste Zeit wie ein Sonnenschein, konnte tanzen bevor sie laufen konnte, entdeckt die Welt mit großen Schritten und hat mit ihrer Ankunft das Kaiserinnenreich komplett gemacht.

Sie zieht nicht nur ihrer großen Schwester gerne die Brille von der Nase, sondern auch ihren Eltern. Sie liebt es, Kaiserin 1 über den Kopf zu streicheln und ihrer Mutter an den Haaren zu ziehen. Kaiserin 2 versteht nicht, warum man im Krankenhauszimmer ihrer Schwester nicht alles anfassen und vor allem ablecken darf und ist gerade neu in der KiTa.“

Mareices Blog hat nicht den Anspruch, ein Ratgeber zu sein. Die „**Ober-Kaiserin**“ möchte Sichtbarkeit schaffen für besondere Familien mit ihren Sorgen und ihrem Glück:

„Ich mache nicht mit beim Battle ‚Wer hat das schwerste Familienschicksal?‘, sondern möchte offen davon erzählen, wieviel Leid und Freude das Leben mit einem mehrfach behinderten Kind und einem kerngesunden mit sich bringt.“

Die Texte sind zum einen manchmal lustige, manchmal wütende, aber immer sehr ehrliche Beobachtungen des Alltags: eine Kitamutter beispielsweise fragt nach dem Befinden – wohlmeinend, aber mit einem unverkennbaren Hauch von Mitleid:

„Klar, sie meint es natürlich nur gut. Will bloß Mitgefühl zeigen für unsere ach so schwere Situation. Schließlich bin ich Mutter einer schwer behinderten Toch-

ter, dahinter immer ein Seufz! gedacht. Ich habe ein Kind mit Special Needs, wie man so schön sagt. Ein Kind mit besonderen Bedürfnissen. Dabei ist das nur die halbe Wahrheit. Die ganze ist: Ich habe zwei Kinder mit besonderen Bedürfnissen. Im Moment sind die Bedürfnisse meiner nicht behinderten Tochter viel besonderer als die meiner behinderten Tochter.“

Neben Mareices Texten gibt es außerdem den „**Mutterfragebogen – Special Needs Edition**“, eine Rubrik, in der andere Mütter zu Wort kommen und aus ihrem Leben berichten, beispielsweise Sandra Roth, die Autorin von „**Lotta-Wundertüte**“, über die im Rundbrief auch schon berichtet wurde. So gibt es viele Kaiserinnen, die sich in diesem virtuellen Reich tummeln – Kaiser sind übrigens auch herzlich willkommen.

www.kaiserinnenreich.de



Aktiv inklusiv in Münster

FreiZeichen · aktiv inklusiv

Gefördert durch die
**Aktion
MENSCH**

Ferienangebote direkt vor der Haustür – die gibt es für Kinder und Jugendliche mit Behinderung in Münster zu wenig. Ein neues Projekt der Lebenshilfe Münster soll dies ändern. Unter dem Motto „FreiZeichen – aktiv inklusiv“ können zukünftig Eltern und Freizeitanbieter zusammenkommen, um gemeinsam eine inklusive Ferienlandschaft in Münster mitzugestalten – und zwar in allen Stadtteilen. In vielen, intensiven Gesprächen mit Eltern von Kindern mit Behinderung haben wir gemerkt, dass in Münster ein großer Bedarf besteht an Angeboten, für die man nicht erst durch die halbe Stadt fahren muss.

Deshalb haben wir in den letzten Monaten ein Konzept erarbeitet – jetzt hat die „Aktion Mensch“ uns ihre Unterstützung für ganze drei Jahre zugesichert und damit den Startschuss gegeben! Zunächst soll ein „Runder Tisch“ entstehen, an dem sich sowohl Eltern als auch Anbieter austauschen und Ideen entwickeln können. Wir übernehmen dabei die Funktion eines Wegbegleiters – wir beraten zu Finanzierungsmöglichkeiten, Fragen der praktischen Umsetzung und übernehmen auch gerne Schulungen für die Mitarbeiter.

Wenn Sie Fragen, Ideen oder Anregungen haben, können Sie sich gerne bei mir melden! Ich freue mich darauf, mit Ihnen gemeinsam ein „FreiZeichen“ zu setzen!

Stephanie Reiners, Projektkoordinatorin



Endlich ist er da!

Der neue Bulli im Freizeitbereich! Ab sofort fährt er alle Freizeitfreunde durch Münster und auch gerne ein Stückchen weiter. Wir freuen uns, dass wir jetzt endlich eine Einstiegshilfe haben – so kommen alle bequem und sicher auf ihren Sitz. Die beste Nachricht für die Sommermonate: wir fahren jetzt mit Klimaanlage!

Wir danken allen Spendern ganz herzlich!

Das Team vom Freizeitbereich

Mit Spaß ins Wochenende

Der Kindertreff

Einmal im Monat treffen wir uns samstags in der evangelischen Familienbildungsstätte zum Kindertreff. Ab 10 Uhr morgens trudeln die Kinder ein und nach einer kurzen Guten-Morgen-Runde toben wir durch die Sporthalle oder entspannen uns noch ein wenig auf den weichen Matten, bis die morgendliche Müdigkeit verfliegen ist. Unter Anleitung von Dagmar Richter tanzen wir auch gerne zu munterer Musik, bis es dann Zeit für das Frühstück ist.

Gegen zehn Uhr gehen wir in den Gruppenraum und stärken uns mit Obst und Butterkeksen. Dort bieten sich weiter Möglichkeiten, um die Zeit gemeinsam spannend zu gestalten. Die Bücher und Spiele in der Fabi werden gerne genutzt, allerdings bringt Dagmar auch immer etwas Neues mit. Wir haben schon Bilder mit unseren Fingerabdrücken gemacht, verschiedenste Knet-Skulpturen erschaffen oder unsere künstlerischen Talente mit Wasserfarbe auf Papier gebracht.



Sobald die Mittagszeit beginnt, liegt wieder Unruhe in der Luft, ein klares Zeichen dass wir wieder Bewegung brauchen! Zurück in der Turnhalle packen wir die großen Spielsachen aus. Die Gymnastikbälle fliegen durch die Luft, während andere auf Rollbrettern durch selbstgebaute Parcours flitzen. Meist gehen wir so in unseren Spielen auf, dass wir die Zeit völlig vergessen und ehe man sich versieht, stehen die Eltern in der Halle.

Gemeinsam räumen wir schnell alles auf, setzen uns noch einmal zusammen und nach einer süßen Verabschiedung heißt es schon wieder: „Bis in vier Wochen“.

Lennart Terborg

ABI Südpark

Lebenshilfe Münster

Kontakt:
David Krüczkamp
Lebenshilfe Münster
david.krueczkamp@lebenshilfe-muenster.de
0251/5390629

**freie Plätze in der Freizeitgruppe
freitags im ABI Südpark
von 14 bis 16 Uhr**
Für Kinder mit und ohne Behinderung
von 6-13 Jahren

Sportlicher Nachmittag in der DJK Sportschule

Am 25.01.2015 waren sechs Kinder und junge Erwachsene, zwei BetreuerInnen und ein Anleiter für einen Nachmittag in der Sporthalle von DJK Münster.

Helmut Stövesand sagte und zeigte uns, was wir machen sollten. Als erstes haben wir uns beim Sport warm gemacht, indem wir gelaufen sind. Anschließend ging es dann aufs große Trampolin. Wir mussten uns auf die großen Matten setzen, die neben dem Trampolin waren. Abwechselnd sind wir der Reihe nach drüber gehoppelt und gekrabbelt. Dann mussten wir alle wieder runter. Aber wir durften nur über die Kisten nach unten klettern, Springen war verboten. Außer Helmut, der am Rand stehen blieb. Dann durften wir der Reihe nach aufs Trampolin. Wir sollten erst an der Hand springen und später dann alleine. Wir ha-

ben während des Springens uns gedreht oder konnten auf den Knien oder im Sitzen springen und schnell wieder auf die Beine kommen. Zwischendurch haben wir noch eine Pause gemacht und Wasser getrunken. Am Ende ka-

men noch Grün-Weiß Marathon in die Halle und haben mit Frisbees geworfen. Hoffentlich gibt es so was in der Richtung bald wieder.

Kira Behrendt



Sport am Donnerstag



Jeden Donnerstag trifft sich die Sportgruppe in der Turnhalle der Bodelschwingh-Schule von 17 bis 18 Uhr. Mit unserer Trainerin Dagmar Richter laufen wir uns zuerst warm. Dann überlegen wir uns, was wir machen wollen. Wir machen immer unterschiedliche Übungen – es ist nicht so anstrengend, zum Glück. Mir tut die Sportgruppe sehr gut, zum Beispiel für meinen Rücken. Es macht mir sehr viel Spaß, meistens sind die Leute sehr nett. Zum Schluss gibt es eine Entspannung.

Jürgen Phillip

Spaß, Spiel und Sport europaweit ... die Friedensspiele 2015

Endlich finden in diesem Jahr wieder die Friedensspiele statt. Am Samstag, den 13.06.2015, darf sich jeder auf dem Gelände der DJK Sportschule austoben. Wettkämpfe, Spiel- und Abenteuerstationen bieten für alle Teilnehmer ein buntes Programm. Dabei haben natürlich alle die Chance, eine der begehrten Medaillen zu gewinnen und einen Platz auf dem Siegereppchen einzunehmen.

Aber der Spaß und das Zusammentreffen der vielen Teilnehmer aus dem ganzen Münsterland stehen natürlich im Vordergrund. Wie in den letzten Jahren auch werden die Friedensspiele vom DJK Sportzentrum Münster, dem DJK Sportverband Aachen, den Berufskollegs ESPA, Hildesgardisschule sowie Josef-Pieper-Schule und der Lebenshilfe Münster organisiert. Und in diesem Jahr wird alles sogar noch ein bißchen größer und bunter auf dem Wettkampfgelände: Durch ein Projekt, das der Brühler Verein „activ für alle“ im Rahmen einer Förderung durch die Europäische Union initiiert hat, werden auch Besucher aus York (England), Hardenberg (Niederlande) und aus Myslowice (Polen) bei den Friedensspielen teilnehmen.

Wir möchten natürlich die Gäste mit einer super Stimmung willkommen heißen und freuen uns über viele Besucher. Alle Sportinteressierten können sich den Termin also schon rot im Kalender markieren und ab 10:30 Uhr zum mitmachen, ausprobieren und anfeuern kommen. Zudem möchte die Lebenshilfe wieder mit einer eigenen Sportgruppe antreten.

David Krützkamp

Wer Lust hat, daran teilzunehmen, meldet sich bitte bis zum 15.05.2015 bei **David Krützkamp** aus dem Freizeitbereich unter der **Tel.Nr.: (0251) 53 906-29**



Der JULE-Club in Aktion!

Im dritten Jahr: "Sauberes Münster"

"Schon wieder eine Pizzaschachtel mit Pizza drin!": Andreas Gemballa hat gemeinsam mit dem JULE-Club an der Aktion **"Sauberes Münster" der AWM** teilgenommen - schon das dritte Jahr in Folge.

Jedes Mal ist es aufs Neue sehr spannend, was sich in den Büschen rund um die Alte Dechanei finden lässt. Neben Pizzen, die offensichtlich nicht schmeckten, haben die fleißigen Müllsammler außerdem Schuhe, Fahrradtaschen, Handtücher, Teller und Deoflaschen entdeckt. Weil die AWM nicht nur die orangenen Müllsäcke, sondern auch Zangen und Handschuhe zur Verfügung stellte, machte die Aktion gleich doppelt Spaß. Nach zwei Stunden waren alle Müllsäcke gut gefüllt und ziemlich schwer.

Martin Dierkes fasste den Tag gut zusammen: "Morgen habe ich zwar Muskelkater, aber ich freue mich, dass jetzt alles sauber ist!"

Die Aktion Sauberes Münster war eine der ersten Aktionen vom JULE-Club im neuen Jahr. Wir haben aber noch viel vor! Es gibt wieder **Fahrradtouren durch das Münsterland**, im Sommer fahren wir zu dem **Musical Pippi Langstrumpf** und im November laden wir alle Mitglieder zu unserer **Mitgliederversammlung** ein.

In diesem Jahr machen wir auch mit bei den Aktionen rund um den Inklusionstag am 5. Mai. Der Vorstand vom JULE-Club bereitet eine ganz besondere Stadtführung für euch vor. Wir zeigen euch am 8. Mai unsere Lieblingsorte in Münster und schauen, wie barrierefrei unsere Stadt eigentlich ist! Alle sind herzlich eingeladen.

Der Vorstand vom JULE Club



Jule Club beim Fest der Feste 2015

Endlich war es soweit.

Am 26. Februar kam Florian Silbereisen mit seiner Erfolgstournee in die Halle Münsterland. Ich hatte Plätze mit meinem Vater in der 1. Reihe und konnte Florian Silbereisen hautnah erleben. Die Jule-Club Mitglieder saßen verstreut in den Rängen. In der Halle war eine tolle Stimmung und wir haben mit geklatscht.

Zuerst kamen die TV Startänzer auf die Bühne und dann kam Florian Silbereisen dazu und eröffnete die Show mit dem Lied „Aufstehen“. Danach kamen die 6 Jungs von Voxxclub und haben 2 Acapella Songs gesungen. Anschließend sangen sie ihrem aktuellen Hit : Ziwui Ziwui.

Danach kam Florian Silbereisen mit einer Luftmaschine auf die Bühne. Diejenigen, die in der 1. Reihe saßen kriegten Pappbecher auf den Kopf gestellt und Florian Silbereisen hat sie dann mit der Maschine durch Luft von den Köpfen geschossen. Das war sehr lustig. Ich hatte einen Pappbecher auf dem Kopf und wurde auf der großen Leinwand gezeigt. In der nächsten Nummer mussten Voxxclub und Florian Silbereisen in Badewannen voll Wasser steigen und singen.

Im 2. Teil kündigte Florian Silbereisen Lucy an. Sie hat Musicallieder gesungen und danach mit Florian und Voxxclub einige russische Lieder. Am besten hat mir der Auftritt von DY Ötzi gefallen, weil er mit seinen Liedern: „Anton aus Tirol“ und „Ein Stern, der Deinen Namen trägt“ für gute Stimmung gesorgt hat.

Am Ende der Show hat Florian mit seinem Akkordeon noch mal richtig Gas gegeben und für Partystimmung gesorgt. Der krönende Abschluss des Abends war die Autogrammstunde, in der die Jule-Club Mitglieder nicht nur Autogramme, sondern auch coole Fotos von den Stars machen durften. Es war ein toller Abend und beim nächsten Mal müsst Ihr alle mitkommen.

Jodukus Hackert



Kreativ unterwegs mit dem AUW



Topflappen, Handytaschen, Schals, Mützen, Dekorationen für Gläser – der Frauentreff im AUW häkelte und strickte im letzten Jahr, was die fleißigen Hände hergaben.

Obwohl einige schon seit der Schulzeit keine Nadeln mehr zwischen den Fingern hatten, machte den Frauen die Handarbeit sehr viel Spaß. Das Ergebnis konnte sich auf jeden Fall sehen lassen und wurden im OffCa und beim Tag der offenen Tür der Westfalenfleiß zu kleinen Preisen verkauft. Es war eine schöne Aktion, die wir bestimmt noch einmal wieder holen! An dieser Stelle möchten wir uns auch noch bei allen bedanken, die uns mit Wollspenden bei unserem Projekt unterstützt haben!

Für die kommenden Monate steht für alle AUW- Nutzer ein Ausflug zum Möhnesee und zum Allwetterzoo auf dem Programm, außerdem freuen wir uns schon auf unser traditionelles Sommerfest am 4. Juni!

Doris Rocklage





KARNEVAL
2015
ALOHA, HELAU & ALAAF





Barrierefreies Wohnen

...wie geht das ?

Vertreter der WiM besuchen Musterwohnung

„Der Herd ist ja ein Hammer“ meint Federico Talarico. Er besuchte zusammen mit anderen Vertreterinnen und Vertreter des Selbstvertretungsgrremiums „Wir Menschen mit Lernschwierigkeiten in Münster (WiM)“ eine Musterwohnung für barrierefreies Wohnen. Diese Wohnung ist Teil eines Projektes der Stift Tilbeck GmbH. Im Möbelhaus Hardeck in Senden- Bösensell können Besucher in der Musterwohnung Möbel und Gegenstände kennenlernen, die das alltägliche Leben erheblich erleichtern sollen. Auch technische Assistenzsysteme wie z.B. ein Herdsensor wurden vorgestellt.

Die Selbstvertreter der WiM wurden von Projektmitarbeiter der Stift Tilbeck GmbH durch die Ausstellung geführt. „Das ist ja eine richtige kleine Wohnung hier“ sagt Wolfgang Berger, Mitglied des Sprecherrates der WiM. Interessiert testet die Besuchergruppe die barrierefreien Möglichkeiten der verschiedenen Räume. Der gemütliche Sessel mit Aufstehfunktion begeistert Michael Angly: „ Der steht demnächst auf meinem Wunschzettel.“

Ira Korf

Seit Mai 2014 präsentiert die Stift Tilbeck GmbH die Musterwohnung im Möbelhaus Hardeck in Senden-Bösensell.

Die Wohnung kann kostenlos während der Öffnungszeiten des Möbelhauses besichtigt werden.

Gruppenführungen können bei Marcus Hopp, Projektleiter der Stift Tilbeck GmbH, unter Rufnummer: (02507) 981 652 vereinbart werden.

Neben der Ausstellung finden auch monatlich kostenlose Thementage statt.

Am 28.03.2015 stellt der Verein **Weiterhin Zuhause Wohnen e. V.** in der Zeit von 11 bis 16 Uhr das Thema „Wohnraumanpassung“ vor.



Das Rundbrief-Rätsel

Haben Sie den Rundbrief aufmerksam gelesen?
Dann können Sie die folgenden Fragen ganz einfach beantworten!

1) Welches Wohnhaus hat Besuch von jungen Azubis bekommen?



Buchstabe Nr. **8**

2) Wer präsentiert und moderiert das „Fest der Feste“?



Buchstabe Nr. **1**

3) Was war das Motto vom diesjährigen Karneval?



Buchstabe Nr. **4**

4) Wer fördert das neue Projekt „Freizeichen“?



Buchstabe Nr. **6**

5) Wie heißt der Blog von Mareice Kaiser?



Buchstabe Nr. **2**

6) Welches Sportgerät wurde im Januar in der DJK Sportschule benutzt?



Buchstabe Nr. **5**

7) Was hat der JULE-Club am 20. April an der Alten Dechanei gesammelt?



Buchstabe Nr. **3**

8) Wer hat die Knigge-Regeln diskutiert?



Buchstabe Nr. **7**

Lösungswort:



1 2 3 4 5 6 7 8

Das Los entscheidet!



Gewinnen können Sie einen **Seesack und Beutel mit „Respekt“-Logo** - exklusiv für den Rundbrief entworfen von „Eric Large“!

Schicken Sie das richtige Lösungswort bis zum 5. Juni per Post an:
Lebenshilfe Münster - Katharina Köning
Windthorststraße 7
48143 Münster
oder per Mail an:
katharina.koenning@lebenshilfe-muenster.de

„Was soll aus diesem Kind bloß werden?“

Keinen Respekt ihrer Mitmenschen, sondern schieres Unverständnis für ihre Entscheidung, sich um ein Pflegekind mit Down-Syndrom zu kümmern – das musste Erika Lailach erleben: „ Das könne man dem Heiko nicht zumuten, meinten die Großeltern. Noch nie habe es in der Familie ein behindertes Kind gegeben. ‚So etwas‘ hole sich doch keiner freiwillig ins Haus. [...] Immer wieder musste die junge Pflegemutter sich rechtfertigen“. Doch Erika Lailach, ihr Ehemann sowie ihr Sohn Heiko bekannten sich entgegen aller gesellschaftlichen Widerstände zu ihrer Tochter und Schwester Anita. Aus dem „Kind“ ist eine selbstbewusste junge Frau geworden, die heute als Kindergartenhelferin in ihrem Traumjob arbeitet.

Die Biographie von Anita und sechs anderen Menschen mit Down-Syndrom hat Holm Schneider, Professor für Kinderheilkunde am Universitätsklinikum



Erlangen, in seinem Buch „Was soll aus diesem Kind bloß werden“ aufgezeichnet: Blitzlichter in spannende und vor allem inspirierende sieben Leben!

Holm Schneider

Was soll aus diesem Kind bloß werden

7 Lebensläufe von Menschen mit Down-Syndrom

Neufeld Verlag Schwarzenfeld 2014.

ISBN: 978-3-86256-047-9



Beitrittserklärung



Hiermit erkläre ich meinen /erklären wir unseren Beitritt zur Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung

Ortsvereinigung Münster e.V.
Windthorststr. 7,
48143 Münster
Tel.: (0251) 53 906-0

Name: _____
Vorname: _____
Straße: _____
PLZ + Ort: _____
Tel.: _____
E-Mail: _____

Ich bin Angehörige(r)
Angaben zum/zur behinderten Angehörigen:

Name: _____
Vorname: _____
geb.: _____

Ich bin Förderer/in

Der jährliche Mindestbeitrag in jeweils geltender Höhe (z.Zt. 60,00 €) kann jeweils im 1. Quartal eines Jahres von meinem/ unserem Konto abgebucht werden.

IBAN: _____
BIC: _____
Bank: _____

Ich bin bereit, einen höheren Beitrag in Höhe von: _____ Euro zu zahlen.

Diese Einzugsermächtigung kann von mir/uns jederzeit widerrufen werden. Die Mitgliedschaft kann bis zum 30.Sept. jeweils zum Jahresende, nur schriftlich gekündigt werden.

Im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen ist der Bezug der Lebenshilfe-Zeitung der Bundesvereinigung Lebenshilfe (jährlich 4 Ausgaben) und des örtlichen Rundbriefs (jährlich 2 Ausgaben).

Ort: _____
Datum: _____

Unterschrift: _____

Gefördert von
Aktion
MENSCH

Gesponsert von



Stadtwerke Münster



Es werden noch
Helfer gesucht!

Kontakt: Kimberley Swinger
kim.swinger@funky-ev.de

29. MAI 2015 UM 11:00 – 13:00 UHR

Ein Projekt des

Funky



Die größte inklusive Flashmob-Videoproduktion
Deutschlands am Hafenplatz in Münster!

Tanzt mit und freut euch auf ein tolles Rahmenprogramm!

Mehr Infos unter: www.muenster-flasht.de und www.facebook.com/muensterflasht

german for foreigners
für bildung und kultur
werkstatt

Integrationskurse Deutsch für Migranten

Interessenten aller Nationalitäten
sind herzlich willkommen!

UNSER KURSANGEBOT:

- allgemeine Integrationskurse
- Jugendintegrationskurse
- Alphabetisierungskurse
- Elternkurse
- Frauenkurse
- Förderkurse
- Zertifikatskurse B2

KURSZEITEN:

8:30 - 12:00 oder 12:00 - 15:45 Uhr

KURSZIEL:

Deutschtest für Zuwanderer
(A2-B1 DTZ) / Zertifikat Deutsch B2

Einstufungstest mit gezielter Kursberatung

Jeden Donnerstag 14:00 - 16:00 Uhr

BERATUNG/ÖFFNUNGSZEITEN

Montag - Freitag 8:30 - 13:00 Uhr

Mo., Di. + Do. 14:00 - 17:00 Uhr

Werkstatt für
Bildung und Kultur
Servatiiplatz 9 (4. Etage)
48143 Münster
Tel.: 0251 981197-20
www.deutschwerkstatt.de
info@deutschwerkstatt.de



**Haben Sie Lust und Interesse, bei einer
Reise oder einem örtlichen Ferienangebot
Kinder, Jugendliche und/oder Erwachsene
mit einer geistigen Behinderung zu begleiten
und zu betreuen?**

(Gegen Aufwandsentschädigung)

Ferien in Münster für Kinder und Jugendliche

06.07. – 24.07.2015 Integratives Atlantis

27.07. – 07.08.2015 Sommerspaß

05.10. – 19.10.2015 Herbstmix

12.10. – 16.10.2015 Herbstüberraschung

Reisen für Jugendliche und Erwachsene

10.05. – 16.05.2015

Reise nach Dresden für Erwachsene

27.06. – 06.07.2015

Reise nach Duisburg für junge Erwachsene

18.07. – 27.07.2015

Reise nach Leutesdorf für Jugendliche

16.08. – 21.08.2015

Reise nach Norddeich
für Erwachsene

Lebenshilfe Münster

Freizeitbereich

Alexa Johnen

0251/5390629

alexa.johnen@lebenshilfe-muenster.de





*Jahreszeiten auf
Gut Kinderhaus*

Café Gut Kinderhaus

Das beliebte Ausflugsziel für die ganze Familie!

KUCHEN- UND FRÜHSTÜCKSBUFFET · HERZHAFTES SPEZIALITÄTEN
HOFLADEN · BIERGARTEN · FAHRRADVERLEIH · KINDERSPIELPLATZ

Am Max-Klemens-Kanal 19
48159 Münster
☎ 0251 92103-30
www.mds-muenster.de

Öffnungszeiten:

Di – Do: 12.00 – 20.00 Uhr
Fr: 12.00 – 22.00 Uhr
Sa + So: 10.00 – 22.00 Uhr
Mo: Ruhetag



Alles frisch vom Land

Obst, Gemüse, Eier, Honig, Konfitüren
und vieles mehr ...

Beet- und Balkonpflanzen

Hofeigene Floristik

Holzprodukte

**Die neuen
Eigenprodukte aus der
WF-Manufaktur sind
jetzt auch im
Hofladen erhältlich!**



Gut Kinderhaus

Am Max-Klemens-Kanal 19 · 48159 Münster
☎ Hofladen: 0251 92103-34

www.westfalenfleiss.de